

Die neue Macht

Wir können TrägerIn einer neuen Macht werden, einer Macht, von der **Pia Gyger** sagt:

Die neue Macht wird geboren in der Stille des Herzens vor allem Tun.

Die neue Macht ist getränkt von die Ohnmacht der Liebe

Die Nahrung der neuen Macht heisst „Dein Wille geschehe“

Die Stärke der neuen Macht, entspricht Eurem Durst zu dienen.

1. Die neue Macht wird geboren in der Stille des Herzens vor allem Tun. Die neue Macht nährt sich aus der Verbundenheit zur innersten Quelle. Joh. Tauler: Geh in Deinen eigenen Grund. Inwendig im Innersten der Seele, da ist Dein Leben, und da allein lebst Du.“ Als Christ sage ich, es ist der Grund, in dem die dreifaltige Gottheit anwesend ist: Gott ohne Gestalt und Form, Gott als Liebe und Beziehung, Gott als Schöpferin allen Lebens, pure Kreativität. Gott, der Fleisch werden will und unsere Körperlichkeit als Tempel Gottes würdigt. Gott, der mitleidet, stirbt und aufersteht. Gott als Geistkraft, die reinigt, tröstet, heilt, verbindet, schafft. Mit dem Lauschen auf die Stille hinter der Stille wird ein Leerraum angestrebt, eine Durchlässigkeit, in der letztendlich die Grosse Leere erfahren werden kann. Es ist eine andere Leere als jene, die uns verloren sein lässt, heimatlos macht. Aber im Kontakt mit dieser Leere kann unsere psychische Leere transformiert werden. Diese Leere, heute wird sogar vom Quantenraum gesprochen, ist nicht leer, sondern der Raum der Möglichkeit. Es ist der Raum, in dem wir ursprünglich, heil, ganz sind, so wie wir sein sollen. Indem ich eins werde mit diesem Göttlichen in mir, werde ich teilhabend an der Kraft der Liebe, an der schöpferischen Kraft Unsere Fähigkeiten und Grenzen sind Boten aus unserer Tiefe, die uns die Spur zeigen, unser Potential, unser Charisma, entsprechend unserem innerem Entwurf, zu entfalten.

Gedicht von Anna:

LEBEN

Du Innen

Du großes Leben in mir

Das sich durch mich
ausdrücken will

Du Kraft Gottes

Die Du das Leben bist

Zeige Dich mir

Lass leuchten Dein Angesicht

In mir

Und sei mir gnädig

Auf dass mein wahres Ich

Geboren werde Mai 2011

In Verbundenheit mit diesem Raum kommt uns Gott als Zukunft entgegen: Er umfasst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und gerade, wenn wir Verletzte aus der Vergangenheit sind, geht es darum, nicht an dieser zu haften. Teilhard de Chardin spricht vom Alpha und Omega. Gott ist gegenwärtig in der Vergangenheit als der Eine, aus dem alles entsteht. Gott in der Gegenwart: Immer taucht das Neue aus dem Nichts auf - Jetzt! Gott vor uns, der uns lockt, der uns zieht. Gott muss in der Zukunft auf eine Weise anwesend sein, die zwar Einfluss auf unser Leben ausübt, aber nicht direkt eingreift und uns Freiheit zugesteht. Gerade im Kontakt mit diesem göttlichen Grund kann uns ein Bild aus der Zukunft geschenkt werden. So wie Mose, der – gescheitert in der Wüste – plötzlich im brennenden Dornbusch Gott begegnet. Unvermittelt kommt der Gedanke in Mose auf, dass es gar nicht gottgewollt ist, dass das Volk Israel in Knechtschaft lebt. Und er lässt in seinen Vorstellungen zu, dass es das gelobte Land gibt, wo es leben könnte. Aber es ist abhängig davon, ob Mose bereit ist, aufzubrechen, Verantwortung zu übernehmen. Er hat Widerstände, er hat Angst, aber zum Schluss sagt er ja, weil Gott sagt: ich bin da! Wo immer Du auch hingehst. Diese Geschichte sagt uns: In der Verbundenheit zur inneren Quelle können Wunder entstehen, auch in uns. Das ist **Ermächtigung durch Zukunftsvisionen**, die unsere Kräfte ausrichten auf ein Ziel, auf das wir zuwachsen und die Kräfte mobilisieren auf unserem Weg. Denn Kräfte, die nicht ausgerichtet sind, können sich schnell mal gegen uns selbst richten.

2. Die neue Macht ist getränkt von die Ohnmacht der Liebe

Das alte Machtsystem der Welt ist eine der Hauptursachen der Leiden. Die spirituellen Traditionen der Welt kennen einen anderen Masstabs. **Paulus sagt im 2. Korintherbrief:** Meine Kraft erweist sich in deiner Schwachheit. 12,9. In der Schwäche wird das Leben mächtig. In der Ohnmacht liegt die Macht. Ein völliges Paradoxum. Ein Widerspruch, der sich nur über Erfahrung auflösen lässt und Sinn erhält.

Das scheint auch der Lernprozess von Paulus gewesen zu sein, von dem wir wissen, wie machtvoll, wie wirkmächtig er in seiner Zeit war, ohne dem die Ausbreitung des Christentums kaum denkbar ist. In seiner Not des Nichtwissens richtet er sich aus auf Gott und dieser lässt ihn erkennen, dass gerade Ohnmacht die Weise ist, in der Gott inmitten unserer Wirklichkeit anwesend ist. Gott kommt ihn – quasi wieder aus der Zukunft entgegen. Welch ein Raum wird mit diesem Satz geschaffen inmitten von Enge, wie viel Freiheit tut sich vor uns auf, wenn wir uns auf die Wahrheit dieser Aussage einlassen. Es hat nichts damit zu tun, dass wir Situationen, die uns ohnmächtig sein lassen, suchen sollten. Es ist viel mehr die Anerkennung, dass Ohnmacht ein wesentliches Existential

unseres Menschseins ist und dass die tiefsten und wichtigen Dinge in unserem Leben nicht machbar sind, sondern geschehen. Radikale Eigenverantwortlichkeit und bewusstes Akzeptieren der eigenen Ohnmacht sind der direkte Weg zur inneren Macht. Es ist unabdingbar, hinzuschauen, um sich seine äussere Ohnmacht und vollkommene Unkontrollierbarkeit des Lebens bewusst zu machen und sie radikal als selbst gewählt zu akzeptieren. In dieser Offenheit sich Gott anzuvertrauen, so wie Paulus es schreibt im Brief an die Philipper: „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.“ Manche übersetzen: „Der mich mächtig macht.“ Anerkennen was ist und der göttlichen Quelle vertrauen, Gottes und die eigene Kraft in eins, das ist der Weg, ureigenste Kraft und wahre Macht zurückzugewinnen.

Für mich hat Jesus das am anschaulichsten gemacht, was Gottes Macht im Innersten bedeutet: In grösster Machtlosigkeit am Kreuz (Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen) spricht er das Machtwort, das die Spirale der Gewalt durchbricht: „Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.“

Dieser Jesus, der Zeit seines Lebens andere ermächtigt hat, gibt auch in der schwierigsten Situation seines Lebens die Macht nicht ab. Es gibt ein lebensbejahendes Leiden und ein lebensverneindendes Leiden. Wir können gegen den Strich leiden oder mit ihm. Jesus ist uns Modell für ein zweites: Nichts ist allmächtig, ausser Liebe. Lebenserfahrung lehrt uns, dass Liebe die Macht hat, selbst die verfahrensten Situationen wieder in Ordnung zu bringen. Wir können unsere Freiheit so gebrauchen, dass wir durch Liebe dem Leid Sinn geben und es so überwinden. Liebe ist allmächtig, weil sie in Finsternis leuchtet, (Joh 1,5) im Leiden, im Widersprüchlichen, im letztlich Unverständlichen. Sie kann die Finsternis zum Licht machen, indem sie ihr Sinn gibt. Im Bild des Allmächtigen Gottes ist inbegriffen, dass immer und überall, wo Leid erlitten wird, Gott selbst leidet. Diese Einsicht schafft das Leiden nicht aus der Welt, aber sie nimmt ihm den Stachel, weil sie ihm Sinn gibt¹.

Erschüttert hat mich das Beispiel einer Transformation von De Nur, einem ehemaligen Auschwitzhäftling, der nach 30 Jahren innerer Emigration und Versteinerung sich dem Grauen in seinem Inneren gestellt hat. In einer Therapie begann er langsam seine Qual in Worte zu fassen, redend und schreibend und durchlebte noch einmal die Hölle und begegnet dabei seinen eigenen dunklen Seiten. Es ist ein mystisches Erlebnis, das er beschreibt:

O Gott, gnädiger und barmherziger Gott, bin ich es, der Auschwitz geschaffen hat? Etwas ist noch viel schlimmer, als die Tatsache, dass er – der Deutsche vor mir, mit dem Totenkopf-Emblem an der Mütze... – an

¹ David Steindl Rast, Credo, ein Glaube, der alle verbindet, Herder, 2010

meiner Stelle hätte stehen können. Nämlich die Tatsache, dass ich – und dies ist das lähmende Grauen – dass ich statt seiner dort hätte stehen können! O Gott, Herr des Himmels von Auschwitz, erleuchte meine Unkenntnis deiner Werke, damit ich erkenne, wer dieses Wesen in mir ist, das jetzt zum Krematorium befördert wird – und warum? Denn Du weißt, dass wir beide, der Mörder wie der Gemordete, in diesem Moment gleichermassen Söhne des Menschen sind, beide von Dir geschaffen, Dir zum Bilde.

De Nur's Weg führt ihn ins Licht, in die Vergebung, in totales Vertrauen zu Gott und in die Selbstverantwortung.

Das ist ein Zeugnis von vielen Überlebenden des Holocaust, die berichten, wie es Menschen möglich wurde, aus dem Nichts, aus der Leere sich neu zu erfahren. Die Begegnung mit dem Tod mitten im Leben hat sie verändert. Aus ihrer Spiritualität erwuchs ihnen die Kraft, das Zerstörerische umzuwandeln und ihr Leben neu zu ordnen. Aus dem Chaos kann ein neuer Kosmos werden: Das ist die Kreativität: an den Rändern geschieht das Neue.“ (U. Wirtz) Es sind Zeugnisse, die uns die Möglichkeit weisen, dass Dachau und Auschwitz nicht das letzten Wort haben? Dann wäre das ein Beitrag zur Geschichte. Der Abgrund ist nicht weg. Aber die Energie wurde umgepolt – transformiert, und nur das kann die Welt verändern.

7. Die Stärke der neuen Macht, entspricht Eurem Durst zu dienen :

Spirituell gesehen ist Macht nie zum Selbstzweck geschenkt, sondern es geht um die Macht der Liebe, des Dienstes. Das beginnt bei der Arbeit bei uns selbst. Sicher nicht zu Beginn eines Heilungsweges, aber irgendwann kommt der Zeitpunkt, in dem ich vor der Frage stehe: Vergebe ich dem, der mir das alles zugefügt hat? Wer wirklich innerlich frei und machtvoll sein will, stellt sich auch diesem Schritt. Ja, noch mehr: Prüft, welche Anteile von Tätersein in uns selbst sind, gerade so, wie De Nur es getan hat. Denn in der Tiefe unseres Seins sind wir eins. Wer das realisiert, weiss, wenn im eigenen Herzen Versöhnung möglich ist, hat das eigene Muster transformiert, vielleicht ein Familienmuster, das über Generationen sich erhalten hat, und leistet einen Beitrag zum Frieden in der Welt. **Das ist Ermächtigung durch Vergebung.**

Bei der Macht des Dienstes geht es um Verantwortung für mich selbst, aber auch um Weltgestaltung. Wir alle haben die Sehnsucht in uns, machtvoll zu sein, etwas zu bewirken, kreative Impulse in die Welt zu bringen. Die Verantwortung ist die menschliche Art der Macht. (Jaminka Bogdanovic) Die Sinnspitze: Das Leben ist ein fortwährender Schöpfungsprozess, wir sind Mitschöpfer und Mitschöpferinnen Gottes. Das beginnt mit der eigenen Transformation, ist ein Beitrag zur Transformation der Welt. Die Gewaltspirale ist unterbrochen, aus Opfer werden GestalterInnen des Lebens. Alles was in uns heil wird, ist Heilungsenergie für Erde und Menschheit. Es

gibt die Ohnmacht im Leben, und zweifellos sind Kinder, Menschen in Kriegs- und Naturkatastrophen total ausgeliefert. Als Erwachsene in unseren Gesellschaften haben wir die Möglichkeit, unsere Verantwortung nicht abzugeben in ohnmächtigen Situationen. Wir können sie bejahen auch im Bewusstsein, dass gerade in solchen Situationen völlig Neues und Heilsames in unserem Leben beginnen kann. Heilung geschieht nicht, in dem ich Macht oder Ohnmacht lebe, sondern wenn Ohnmacht und Macht als Existenziale in unserem Leben bejaht werden zu einem sich gegenseitig befruchtenden Miteinander kommen.

HildegardSchmittfull